

Mittlere Deutsche Literatur und Italien

Beiträge zu Ehren von Emilio Bonfatti



**Jahrbuch für Internationale Germanistik
Reihe A – Band 113**

Peter Lang

Abstracts

LAURA AUTERI (Palermo): ‚Bescheidenheit‘ – Aufgaben der Forschung zum 15. und 16. Jahrhundert und der italienische Germanist Giorgio Sichel (1936–1979)

Der Aufsatz untersucht den Beitrag zur Erschließung der Literatur der Frühen Neuzeit seitens des italienischen Germanisten Giorgio Sichel in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts. Nicht nur in Italien war Sichel einer der ersten, die sich diesem Thema widmeten, sondern auch im internationalen Kontext. Durch eine Untersuchung seiner bevorzugten interpretatorischen Ansätze (Hervorhebung der sozio-ökonomischen Realität, strenge philologische Untersuchung, Analyse des Erzartungshorizonts des Publikums) und seiner wichtigsten Fragestellungen (wie die der Periodisierung) werden die ersten Schritte der Forschung zum 15. und 16. Jahrhundert um die Mitte des 20. Jahrhunderts in Erinnerung gebracht und es wird außerdem auf weitere Aufgaben hingewiesen.

Schlüsselwörter: Giorgio Sichel; Literatur der Frühen Neuzeit; interpretatorische Ansätze; italienische Germanistik.

MICHAEL DALLAPIAZZA (Urbino): Zwischen Deutschland und Italien: Oswald von Wolkenstein

Der Beitrag behandelt die Person und das Werk Oswalds von Wolkenstein als frühes Beispiel für die literarischen und kulturellen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland. Neben Oswalds politischem Engagement und seinen diplomatischen Diensten für den späteren Kaiser Sigmund, beispielsweise auf dem Konzil von Konstanz, sowie seinen familiären Bindungen an die italienische Kultur gerät auch die ungewöhnliche multikulturelle Ausrichtung seiner Dichtungen in den Blick. Mehrere Lieder integrieren spielerisch zahlreiche Italianismen in den Text und manches lässt an eine gute Kenntnis der italienischen Musik und Kultur der Renaissance denken, an Petrarca zuvorderst, ohne dass sich Einflüsse tatsächlich beweisen ließen. Der Beitrag schlägt vor, Oswald gleichwohl als deutschen Renaissancedichter zu begreifen.

Schlüsselwörter: Modernität des Werks Oswalds von Wolkenstein; Italienrezeption/ deutsch-italienische Kulturbeziehungen; Polyglossie in Oswalds Gedichten; musikalische Kontrafakturen; Reichspolitik König Sigmunds; Petrarca.

PATRIZIA MAZZADI (Urbino): Werke und Sprachgebrauch der Elisabeth von Nassau-Saarbrücken. Tendenzen der Forschung

Das Leben und das literarische Werk Elisabeths von Nassau-Saarbrücken finden in der Forschung wenig Beachtung. Das überrascht: Immerhin ist sie die erste Frau im deutschen Sprachraum, die sich aktiv mit Literatur beschäftigt, und zwar nicht mit Themen religiöser Natur, sondern mit epischen Stoffen. Elisabeth ist nicht nur als Mäzenin tätig: Als Witwe übernimmt sie die Verwaltung des Herzogtums und überträgt vier Werke aus dem Französischen: *Herpin*, *Sibille*, *Loher und Maller* sowie *Huge Scheppel*. Der Beitrag möchte weitere Untersuchungen der Werke der Autorin anregen und fokussiert sich auf gezielte Problemfelder, die anhand des aktuellen Standes der Forschung als wichtig erscheinen: Warum hat Elisabeth als gebürtige Französin ihre Werke auf Deutsch verfasst? Kann von Übersetzung oder sollte vielmehr von Adaptation die Rede sein? Lagen Elisabeth die Romane als vorhandener Zyklus vor oder hat sie erst den Zyklus geformt?

Schlüsselwörter: Herpin; Sibille; Loher und Maller; Huge Scheppel; Übersetzung; Adaptation; Chanson de Geste; Lothringen; Zyklus; Romanistik; Karl der Große; Repräsentation.

MARIA GRAZIA SAIBENE (Pavia): Arigo's *Decameron*: the Novella of Ghismunda

Arigo had the merit of introducing Boccaccio's *Decamerone* in Germany in the second half of the fifteenth century and, although the success was limited, in the sixteenth century his translation became a source for numerous works inspired by Boccaccio's novellas. The novella of Ghismunda was made known also by Wyle and Eyb's translations, as the themes dealt with were considered of great interest for the audience. The limits of Arigo's work reside in the fact that *Decameron* was difficult to construe because the translation was too literal and the language and style included amplifications and usages of the chancery language. The aim of this article is to analyse the novella of Ghismunda in the light of its source and of the re-elaboration of the *Decameron*'s narrative frame, in order to draw some conclusions about Arigo's work also taking into account the cultural and literary context of the same period.

Keywords: Decameron; Arigo; Novella of Ghismunda; Middle Ages; German translation.

FRANK BARON (Kansas): Die Neugierde des Trithemius und die Entdeckung Amerikas

Es ist bekannt, dass Johannes Trithemius für einen Abt ungewöhnliche Forschungen betrieb. Seine Beschäftigung mit der natürlichen Magie provozierte feindliche Reaktionen und sein Ruf litt sehr darunter. Bekannt sind außerdem seine beacht-

lichen literarischen und historischen Verdienste. Trithemius war u. a. ein aufmerksamer Beobachter seiner Zeit. Seiner Offenheit für das Neue verdanken wir eine präzise Aufzeichnung der frühesten Nachrichten über die Entdeckung Amerikas. Der Brief, den Trithemius 1507 an Wilhelm von Velde schrieb, zeigt außerdem, dass er zwei von Martin Waldseemüller und Matthias Ringmann gedruckte und heute äußerst seltene Karten erworben hatte, die die Voraussetzungen für einen ganz neuartigen Globus darstellen. Die Wende, die sich durch die Weltkarte und den Globus visuell beweisen und verbreiten konnte, ist jener weltgeschichtliche Punkt, der als die kosmographische Revolution bezeichnet wird.

Schlüsselwörter: curiositas; Neugierde; Christoph Columbus; Amerigo Vespucci; Hartmann Schedel; Alexander von Humboldt; Martin Beheim; Sebastian Brant; Goethe.

HERBERT JAUMANN (Greifswald): Johannes Cochlaeus über Costanzo Felici und Ortensio Lando im Jahre 1535. Aspekte der Politisierung des Ciceronianismus in Italien und Deutschland

Der Beitrag stützt sich vor allem auf zwei selten beachtete und noch weniger untersuchte Werke: 1. die Bearbeitung von Sallusts *Coniuratio Catilinae* durch den jungen Juristen und Ciceronianer Costanzo Felici aus Castel Durante bei Urbino, geb. ca. 1500 (das illuminierte Manuskript 1518 Papst Leo X. gewidmet, im gleichen Jahr gedruckt in Rom durch Giacomo Mazzocchi), der er eine selbstverfaßte Doppelschrift über Verbannung und Rückkehr Ciceros folgen läßt. 2. Die fast unbekannt gebliebene Edition Felicis durch den antilutherischen Kontroverstheologen und Humanisten Johannes Cochlaeus in Leipzig im Jahre 1535. Sowohl an den Texten Felicis als auch an der Vorrede und Bearbeitung des deutschen Autors werden zahlreiche Charakteristika einer unterschiedlich orientierten und begründeten Politisierung des Ciceronianismus im frühen 16. Jh. aufgezeigt. Die Vorrede des Cochlaeus, dessen vielgestaltiges, immenses Werk überhaupt noch zu entdecken ist, enthält auch eine überraschende Kritik der erst 1534 anonym in Lyon erschienenen literarischen Auseinandersetzung mit den Ciceronianern von Ortensio Lando: *Cicero relegatus & Cicero revocatus*, dem das Buch Felicis auch nicht unbekannt gewesen ist und die nicht weniger ironisch, aber ganz anders ausgerichtet ist als der Ciceronianus des Erasmus.

Schlüsselwörter: antireformatorisch; humanistische Bildungskonzepte; bonae artes; Ciceronianer; Ciceronianismus; Debatte um den C., Kontroverse um den C.; exemplum; Exil; humanistischer Fürstenberater, humanistischer Glaube; katholischer Glaube; historia, Erfahrung aus historia, exempla der historia, historia magistra vitae, utilitas historiae; Humanismus und Reformation; Humanismusforschung; imitatio; Medienkommunikation; humanistische Panegyrik; Politisierung; Providentia; prudentia; Reformation; Renaissance-Dialog; Verschwörung (Attentat) des Catilina 63 v. Chr., der Pazzi gegen die Medici (1478), des Kardinals Petrucci gegen Papst Leo X. (1517).

FEDERICA MASIERO (Padua): Über das Abhängigkeitsverhältnis der ersten deutschen Übersetzungen des *Cortegiano* (1528)

Anhand einer vergleichenden Untersuchung der Lexik der ersten beiden deutschen Übertragungen des *Cortegiano* soll herausgearbeitet werden, ob und in welchem Maße der zweite Übersetzer des Archetextes der Hofmannsliteratur die erste deutsche Übertragung konsultiert und als Vorlage herangezogen hat. Gemeinsam mit den Ergebnissen der bereits durchgeführten Untersuchungen zur Syntax will die vorliegende Arbeit zum Wortschatz dazu beitragen, die Gemeinsamkeiten und Divergenzen zwischen den beiden Versionen aufzudecken und zu charakterisieren. Dadurch soll Leys These überprüft werden, wonach der zweite Übersetzer die erste deutsche Version als Formulierungsvorlage benutzt hat.

Schlüsselwörter: Cortegiano-Rezeption in Deutschland; deutscher Wortschatz im 16. Jhd.; Übersetzung von Schlüsselwörtern der Hofmannskunst; Klaus Ley.

ALBERTO MARTINO (Wien): Der Erzpícaro in Deutschland. Aegidius Albertinus' Übersetzung des *Guzmán de Alfarache*

Übersicht: Die Übersetzung von Aegidius Albertinus: a) Das Fragment von 1612 aus der *Primera Parte de Gvzman de Alfarache* (Buch III, Kap. 2–5). b) *Der Landtstörtzer: Gusman von Alfarche oder Picaro genannt* (1615). – Die Vorlagen und die Quellen des *Landtstörtzer*. – Die Interpretationen des *Landtstörtzer* und sein Einfluß auf Niclas Ulenhart und Grimmelshausen. – Die Neudrucke des *Landtstörtzer*. – Der dritte Teil des *Landtstörtzer* von Martin Frewdenhold.

ROBERTO DE POL (Genua): Fußballspiel und Knüppelschläge: Zur Vermittlung der italienischen Kultur in der Leidener deutschen Übersetzung der *Ragguagli di Parnaso* von Boccacini

Der Beitrag hebt die Rolle der 1641 unter dem Titel *Hundert ein vnd dreißig RELATIONES ODER Neue zeitungen aus PARNASSO* in Leiden bei Jacob Marcus erschienenen deutschen Übersetzung für die Rezeption der boccacininischen *Ragguagli* in Deutschland hervor und deutet die Veröffentlichung dieser anonymen Übersetzung als Versuch des Verlegers, seine Produktion den damaligen Veränderungen im Publikumsgeschmack und in der Marktsituation anzupassen.

Schlüsselwörter: italienisch-deutsche Kulturvermittlung; Übersetzung; Boccacini; 17. Jahrhundert.

FERDINAND VAN INGEN (Amsterdam): Das Bild Venedigs in Philipp von Zesens Roman *Adriatische Rosemund* (1645)

Philipp von Zesen hat in seinem Romanerstling *Die Adriatische Rosemund* (1645) von venezianischen Geschichtsquellen Gebrauch gemacht. Der Beitrag versucht, den Stellenwert der von den zwei Hauptgestalten, Markhold und Rosemund, dargebotenen kontrastierenden Erzählungen der je eigenen Heimatgeschichte zu bestimmen. In den Erzählungen, die dem Schema „früher und jetzt“ folgen, wird das alte und das neue Deutschland des Dreißigjährigen Krieges dem immensen Reichtum des geordneten Staatswesens Venedigs gegenübergestellt.

Schlüsselwörter: Amsterdam und Venedig im 17. Jh.; Liebe und Galanterie; kulturelle Verfeinerung durch Sitten, Kunst und Musik; Konfessionsunterschied als Hindernis für eine Eheschließung; Stereotype der Völkerpsychologie; der Dreißigjährige Krieg und seine Verheerungen in der Literatur der Zeit.

ALFRED NOE (Wien): Giambattista Marinos *Sferza invettiva* in einer Wiener Übersetzung von 1655

Der vor allem am französischen Hof wirkende Giambattista Marino zählt vor allem mit seinem mythologischen Epos *L'Adone* zu jenen Autoren, welche den barocken Konzeptualismus zu rhetorischen Höhepunkten geführt haben, weshalb auch diese Strömung in der italienischen Literaturgeschichte mit seinem Namen bezeichnet wird. Neben zahlreichen anderen polemischen Schriften verfasst Marino 1617 seine konfessionelle Streitschrift *La sferza invettiva*, welche 1625 posthum in Paris gedruckt wird. Marino verteidigt darin die katholische Kirche gegen ein Pamphlet der Zeit. Die Übersetzung von Heinrich Schmidt erscheint bemerkenswerterweise 1655 in Wien mit einer Widmung an Veit Daniel Colewaldt, einen kurz davor unter Druck zum Katholizismus konvertierten Offizier, der auch selbst als Übersetzer aus dem Italienischen tätig ist. Das Titelkupfer der Übersetzung weist programmatisch auf ihren Inhalt hin, denn die Kirchenväter Hieronymus, Ambrosius, Augustinus und Gregor peitschen darauf Huss, Luther, Zwingli und Calvin aus. Im Gegensatz zu Brockes erstmals 1715 gedruckter Übersetzung von *La strage degli innocenti* (*Bethlehemitischer Kinder=Mord*) handelt es sich hier um einen äußerst seltenen Druck, der darüber hinaus konfessionell ganz anders verarbeitet wird. Die *Wort=Zucht=Peitschen*, welche in Kürze in einer kommentierten Ausgabe erscheinen wird, soll hier als aufschlussreiches Dokument der gegenreformatorischen Konflikte und als Zeugnis der europäischen Rezeptionsvorgänge vorgestellt werden.

Schlüsselwörter: Giambattista Marino; Veit Daniel Colewaldt; italienische Literatur des 17. Jahrhunderts; Übersetzungen aus dem Italienischen in das Deutsche; Gegenreformation; Wien, 17. Jahrhundert.

MARIA FRANCA FROLA (Mailand): Lohensteins *Cleopatra*: die Metrik eines Traumes

Der Vers der barocken Tragödie ist der heroische Alexandriner. Das Werk *Cleopatra* folgt der Tradition. Dieser monotone Vers französischer Herkunft erlebt bei Lohenstein unerwartete rhythmische Varianten. Lohenstein benutzt in den fünf Reyen verschiedene Versmaße und Versformen. Somit folgt er der Tradition der griechischen Metrik, die in den Chören einen bunten Strauß verschiedenster Metra anbietet. Geister-Szenen und Traum-Szenen waren in der barocken Tragödie nichts Außergewöhnliches. Was aber Lohenstein kennzeichnet, ist die Entscheidung, die Geister-Traum-Szene im Vergleich zu allen anderen durch ein unverkennbares stilistisches Mittel hervorzuheben. Die metrischen Besonderheiten verleihen dieser Szene in ihrer zentralen Lage den Beschwörungscharakter, der über die menschliche Ordnung der Dinge hinausgeht. Die Mannigfaltigkeit an metrischen Formen drückt nicht nur die formale Seltenheit der Geister-Traum-Szene, sondern auch ihre Außergewöhnlichkeit in der Welt der Geistigkeit aus.

Schlüsselwörter: Metrik; Strophe; Vers; Reim; Rhythmus; heroischer Alexandriner; Hebung; Zäsur; Paarreim; Vierzeiler; Sechseiler; vierhebig; fünfhebig; jambisch; daktylisch; anapästisch; brachykatalektisch; männliche/weibliche Kadenz; Reyen; Geister-Traum-Szene.

FABIO MARRI / ANNA MARANINI / MARIA LIEBER (Bologna/Dresden): „Non tutte le strade portano a Milano“. Die verschlungenen Wege des Briefwechsels zwischen Muratori, Cuper und Leibniz

Die vollständige Herausgabe des sich in verschiedenen Bibliotheken Europas befindlichen Briefwechsels zwischen Muratori und Cuper (der für die Überwindung von Missverständnissen auch auf die Vermittlerrolle von Magliabechi und Leibniz zurückgriff) wirft ein neues Licht auf die Anfänge des literarischen Schaffens Muratoris: Zwar wandte sich der Modeneser 1696 für die Edition von vier unbekannten Gedichten des Heiligen Paulinus von Nola aus der Biblioteca Ambrosiana an verschiedene Gelehrte, u. a. an den berühmten niederländischen Altertumsforscher Gisbert Cuper, jedoch berücksichtigte er dessen Kommentare weder für die Erstausgabe der *Anecdota* (1697) noch für die vollständige Werkedition von Paulinus aus dem Jahre 1736. Der Briefwechsel zeigt, dass Muratori die sorgfältigen Anmerkungen Cupers 1696 zu spät für die Drucklegung der Erstausgabe erreichten und dass Muratori mit der Zweitausgabe von 1736 – zwanzig Jahre nach dem Tod von Cuper und Leibniz – nicht mehr betraut war, weil er sich in der Zwischenzeit mit der Publikation seiner großen mittelalterlichen Werke befasste. Bemerkenswert ist, dass das Archivio Muratoriano in Modena heute etliche Briefe des Niederländers an Muratori aufbewahrt, Muratori jedoch 1749 gegenüber dem deutschen Gelehrten J.K. Schläger, der an der Veröffentlichung des Briefwechsels Cupers arbeitete, verneinte, Briefe des alten Freundes zu besitzen.

Schlüsselwörter: Gelehrtenrepublik vom 17.–18. Jh.; Frühaufklärung; Klassische Philologie; Altertumswissenschaft; L. A. Muratori; G. Cuper; G. W. Leibniz; Paulinus von Nola.

GIULIA CANTARUTTI (Bologna): Zu den Beziehungen des Kardinals Angelo Maria Querini (1680–1755) nach Göttingen und Augsburg im Lichte der Wiederentdeckung Herculaniums

Ausgangspunkt ist A. M. Querinis „eruditio multivaria“ (so Gottsched) samt ihren Auswirkungen. Welche Interessen, welche freundschaftlichen Beziehungen verbanden den irenisch gesinnten Kardinal mit Johann Matthias Gesner? Welche Bedeutung kommt ihrer Mitgliedschaft in denselben Akademien zu? Neben gedruckten Quellen, insb. ihren *Epistolae mutuae*, werden ungedruckte, in der venezianischen Biblioteca Querini Stampalia aufbewahrte Briefe herangezogen.

Noch dichter ist das Geflecht von Beziehungen, das den Hintergrund der Veröffentlichung in französischer Übersetzung von Querinis *Relazione del cavamento che si fa nel villaggio di Resina* in dem 1748–1749 in Augsburg verfassten *Journal des Savans d'Italie* bildet. In mehrfacher Hinsicht kann man diese Veröffentlichung als ‚Inkunabel‘ für jene Phase des italienisch-deutschen Kulturtransfers betrachten, die sich mit dem Namen Winckelmann und dessen *Relazioni antiquarie* in der *Antologia romana* verbindet.

Schlüsselwörter: italienisch-deutscher Kulturtransfer, antiquitatis scientia; Johann Matthias Gesner; Abraham Gotthelf Kästner; Akademien; Journal des Savans d'Italie; G. L. Bianconi/J. J. Brucker/G. B. Bassi/P. Lambertini/S. Maffei.